

Rosslyn Elliott

*Das
Glück,
von dem
ich träume*

francke

Mann in Rushville war mit ihm vergleichbar.

Sie nahm die Feder wieder in die Hand und schrieb zuerst ihren eigenen Namen unten auf die Seite.

Ann Miller

Dann schrieb sie seinen Namen. Und dann kombinierte sie seinen Namen mit ihrem.

Ann Bowen

Ann Bowen

Ann Bowen

Sie lächelte, schob das Tagebuch zur Seite und legte den Kopf auf ihren Arm, um von weißen Brautkleidern und Pfirsichblüten zu träumen.

Kapitel 2

Pennsylvania
18. Juli 1823

Wenn ein junger Mann seine Freiheit schon für fünf ganze Jahre aufgeben musste, dann war dies sicherlich die beste Art, es zu tun. Will zog die schweren Fenstervorhänge zur Seite und beugte sich vor, um aus dem Kutschenfenster zu schauen.

„Noch nicht, Junge“, sagte Meister Good.

Was für eine freundliche Stimme sein zukünftiger Meister doch hatte. Sie war so weich wie geöltes Leder und passte

gut zu dem Mann mit dem ruhigen Gesicht und den klaren Augen. Meister Goods Haare waren ungewöhnlich dunkel für einen Mann in mittleren Jahren, seine hellblauen Augen wirkten unter der Krempe seines eleganten schwarzen Hutes alterslos. Jetzt hob er die Hand und deutete durch das Fenster. „Siehst du den Berg dort?“

„Ja, Sir.“ Die Kutsche fuhr an einem großen Hügel vorbei, der ihnen die Sicht versperrte. Alles, was Will sehen konnte, war Gras, das schnell am Fenster vorbeiflog. Die kniehohen Halme auf dem Hügel waren vorwiegend grün, aber hier und da kündigten trockene Strohhalme an, dass es bald kälter werden würde.

„Du wirst die Stadt erst sehen können, wenn wir an dem Berg vorbeigefahren sind.“ Meister Good hob seine lederne Tasche auf seinen Schoß. Mit einer schnellen Bewegung öffnete er die Schnalle, zog einige Blätter Papier heraus und hielt sie in Wills Richtung. „Hier, Junge.“

Will ließ den Vorhang los und wischte sich die Hände an den Hosenbeinen ab, bevor er die Papiere in die Hand nahm.

Sein Meister lehnte sich auf der ledernen Sitzbank zurück. „Wir halten bald an, um den Vertrag zu unterschreiben. Mein Nachbar wird die Unterschrift bezeugen. Am besten liest du dir alles jetzt schon einmal durch, damit es nachher schneller geht.“

Will war dankbar, dass sein Vater ihm das Lesen beigebracht hatte. Er wäre bestimmt stolz auf ihn, wenn er sehen könnte, dass Will sich selbst eine so gute Position verschafft hatte.

Bei dem Gedanken an seinen Vater stiegen ihm die Tränen in die Augen, aber Will kämpfte dagegen an und gewann. Es war jetzt schon sechs Jahre her, dass er seine Eltern verloren hatte. Aus dem zehnjährigen Jungen, der damals ein ganzes Jahr lang jede Nacht geweint hatte, war inzwischen fast ein junger Mann geworden. Und so würde er sich nun auch benehmen, besonders vor seinem zukünftigen Meister.

In einer Hand hielt Will die Papiere, mit der anderen drückte er seinen